

Sitzplatztreue

Kormorane halten nicht nur eine erstaunliche Treue zum Ruheplatz, sondern sogar zu dessen als Sitzplatz bevorzugten Strukturen, sofern Störungen von außen fernbleiben. Er wird verteidigt bzw. bei Besetzung erfolgreich zurückerobert. Dieses Verhalten ist besonders bei Kormoranen ausgeprägt, die Seezeichen besetzt haben: so wurde ein beringter ad. zwischen dem 22. 11. 1986 und dem 21. 3. 1987 regelmäßig auf der gleichen Ecke eines zu zweit genutzten Seezeichens angetroffen ($n = 27$ Kontrollen) und dieser Kormoran benutzt auch im Winterhalbjahr 1987/88 seit Ende Oktober wieder denselben Platz! Viele ähnliche Beobachtungen deuten darauf hin, daß Seezeichen über mehrere Wochen hinweg von den gleichen Vögeln besetzt gehalten werden.

Auf die Kiesinsel bei Lindau zurückgekehrt, besetzen einzelne Individuen immer wieder den gleichen Stein bzw. den gleichen Baumstumpf oder Ast und verteidigen diese ähnlich energisch wie andere ihr Seezeichen. Ebenso sieht man auf bestimmten Steinen der Inselchen im Rheindelta oft die gleichen Individuen sitzen, obwohl sich auf den vier bevorzugten Inseln mehrere 100 Kormorane drängen können. Diese Sitzplatztreue läßt sich auch bei unberingten Jungvögeln belegen, da sie wegen ihrer individuellen Unterseitenfärbung leicht wiederzuerkennen sind.

Dr. Ekkehard Seitz, Uferstr. 8, 8993 Nonnenhorn

Ein Tordalk *Alca torda* bei Lindau/Bodensee

Am 15. März 1987 entdeckte ich einen Tordalken in der Schachener Bucht bei Lindau. Der Vogel, der zeitweise aus nur 20 m Entfernung vom Ufer aus beobachtet werden konnte, machte einen gesunden Eindruck und schwamm während der 90minütigen Beobachtungszeit rastlos und ununterbrochen rudern umher, ohne jemals zu tauchen.

Der hohe Alkenschwanz trug auf Ober- und Unterseite den charakteristischen weißen Streifen. Kinn, Kehle, Wangen und Hinterkopfseiten hatten noch die weiße Färbung des Ruhekleides. Nach GLUTZ VON BLITZHEIM & BAUER (8, 1982, Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Wiesbaden) müßte der Alk mindestens 2jährig oder älter gewesen sein.

Interessant war das Verhalten anderer Wasservögel diesem Fremdling gegenüber. Eine Gruppe Bläßhühner *Fulica atra* „begaftete“ mit steil gereckten Hälsen den in Ufernähe schwimmenden Alken aus kürzester Entfernung; sie schwammen hinter ihm her und mehrere pickten sogar auf

seinen Rücken. Ein fliegender Trupp aus Lach- *Larus ridibundus* und Sturmmöwen *Larus canus* schloß sich diesem Verhalten an und stieß immer wieder auf den Alken herab, der mit geöffnetem Schnabel und aufgerichteten Flügeln (nur wenig wirksam) abzuwehren versuchte. Bald verloren Blässhühner und Möwen jedoch das Interesse und ließen von dem Vogel ab, der weit auf die Bucht hinausschwamm.

Die Beobachtung des Tordalken ist in diesem Jahrhundert die erste für Bayern; fast einhundert Jahre davor wurde 1890 ein Vogel bei Coburg erlegt (WÜST 1981, Avifauna Bavariae Bd. 1). Aus neuerer Zeit geben GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (l. c.) für das Binnenland der Bundesrepublik Deutschland lediglich zwei Nachweise an, und zwar beide vom Februar 1940.

Der Hauptteil der Beobachtungen erfolgte zusammen mit Dr. G. SIMON, der als Zeuge herbeigeholt worden war.

Dr. Ekkehard Seitz, Uferstr. 8, 8993 Nonnenhorn

Der Wiedehopf *Upupa epops* wieder Brutvogel bei Hilpoltstein

Das verregnete Frühjahr und der nicht weniger niederschlagreiche Sommer 1987 waren alles andere als wiedehopffreundlich. Bei einer Planquadratuntersuchung am 28. April 1987 hörte ich an einem ehemaligen Wiedehopfbrutplatz den bekannten Balzruf. Unmittelbar danach überflogen vier sich jagende Wiedehopfe das Sandgrubengebiet. Am folgenden Tag, einem warmen Frühlingsmorgen, setzte langanhaltendes Rufen und immer wieder spielerisches sich Jagen von bis zu sechs Vögeln ein. Sollte es nicht nur bei dem von mir vermuteten Wiedehopfdurchzug bleiben, sondern sogar zu einer Brut kommen?

Am 1. Mai jagten sich wieder zwei Hopfe, um danach langanhaltend zu rufen. Ein Vogel flog zwischendurch immer wieder eine runde Blechkanne an, die im Hangbereich der ausgebeuteten Sandgrube festsaß. Unter ständigem Fächern der Schopffedern trippelte das Männchen über die Kanne und hängte sich wiederholt an die Öffnung. Während dieses Balzverhaltens überflogen mehrmals weitere zwei Wiedehopfe das Gebiet. Am 9. Mai stand es fest, das Paar hatte die Blechkanne als Brutplatz erwählt, denn das Weibchen trug immer wieder trockene Grashalme ein. Diese vom Wiedehopf ungewohnte Nestbautätigkeit wurde in den folgenden Tagen intensiv fortgesetzt. Das Weibchen mußte wohl die Kannenrundung verbauen, um das spätere Auseinanderrollen der Eier zu verhindern. Im Kanister entstand auf diese Weise ein kompaktes Nest, das dem

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [27_1](#)

Autor(en)/Author(s): Seitz Ekkehard

Artikel/Article: [Ein Tordalk Alca torda bei Lindau/B odensee 127-128](#)